



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Untersuchungen zur altsächsischen Standesgliederung

Heck, Philipp

Stuttgart, 1936

3. Tragweite der Analogie

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72426)

Aber auch die lautgesetzlichen Anhaltspunkte beruhen in letzter Linie auf Vorstellungsforschung, auf Sinndeutung. Nur nicht auf der unmittelbaren Erforschung des Problemworts, sondern auf Erforschung anderer Worte mit gleichem Laute. Auch die lautgesetzlichen Anhaltspunkte sind Schlüsse aus Sinndeutungen, aber Analogieschlüsse aus einer ganzen Anzahl von Sinndeutungen. Diese Lautgesetze sind nichts anderes, als die aus der Beobachtung der Sinndeutung von Lauten sich ergebenden Regelmäßigkeiten. Aber die grundlegenden Beobachtungen sind immer die einzelnen Sinndeutungen, die ihrerseits auf sachlichen Erwägungen beruhen. Die Sprachwissenschaft erscheint dem Laien als ein überaus großartiges Mosaikgemälde, bei dem als Mosaiksteine Sinndeutungen verwendet sind¹²⁵).

3. Die Möglichkeit, Lautgesetze bei der Erklärung eines konkreten Wortes zu verwerten, beruht auf der Tragweite der Analogie. In Betracht kommen sowohl positive als auch negative Schlüsse (Unmöglichkeitsurteile oder Unwahrscheinlichkeitsurteile). Die Beobachtung, daß unsere Vorfahren in so und so viel Fällen bei den mit der Determinante hand zusammengesetzten Worten an das Körperglied gedacht haben, führt zu dem Schlusse, daß auch in der Zusammensetzung handmahal diese Vorstellung die Lautgebung bestimmt hat. Die andere Beobachtung, daß unsere Vorfahren in so und so vielen Fällen, wenn sie an 100 dachten, hund gesagt haben und nicht hand, führt zu dem Schlusse, daß auch bei handmahal die Zahlvorstellung gefehlt hat.

4. Die Analogieschlüsse können nun sehr verschiedenen Erkenntniswert haben. Ihr Wert hängt vor allem von der Zahl der Beobachtungen ab, die dem Schlusse als Induktionsgrundlage dienen. Deshalb kann die Lage eintreten, daß das Ergebnis der unmittel-

muß wie andere geschichtliche Untersuchungen, und die sich auch in der Gewißheitsmöglichkeit nicht unterscheidet. Es handelt sich im Grunde um den oben S. 11 Anm. 23 erwähnten Gegensatz.

125) Diesen Eindruck erhält der Laie dann, wenn er die Ermittlung einer Sprache aus einer trümmerhaften Wortüberlieferung beobachtet, wie sie sich hinsichtlich mancher orientalischer Sprachen in neuerer Zeit vollzogen hat. Die Ermittlung beginnt mit Versuchen der Vorstellungsforschung, und zwar mit „Tastversuchen“, auf welche der Ausdruck Pauls „Erraten aus dem Zusammenhang“ allerdings sehr oft zutrifft.